

LESEN

LIFT
LIEBT

KAI THOMAS GEIGERS „AUTOREVERSE“ ZUM ANHÖREN: 480 MINUTEN IM STUTTGART DER 80ER JAHRE

SO KOMMT DAS BUCH INS OHR



Hier entsteht ein Hörbuch: Kai Thomas Geiger (li.) und Johannes Wördemann im Tonstudio des 123Classic-Verlags

„...wir üben schon mal brav sein und pappsatt werden für die anstehenden Feiertage“, liest Johannes Wördemann und blättert eine Seite weiter. Schon holt er Luft für den nächsten Satz, als Tonmeister Arne Junker ihn bittet: „Kannst du das bitte noch mal machen?“ Noch einmal liest Wördemann also die gleichen Worte, noch einmal schlägt er die Seite um. Doch Junker ist immer noch nicht ganz zufrieden: Das Umblättern ist ihm zu laut. „Da müssen wir später noch einmal ran.“

Es ist Dienstagvormittag, halb elf Uhr. Der zweite Tag, an dem SWR-Sprecher Wördemann den Debüt-Roman „Autoreverse“ von dem Möhringer Autor Kai Thomas Geiger als Hörbuch beim Stuttgarter 123Classic-Musik- und Hörbuchverlag einspricht. Initiiert hat das Verlagsinhaber Arne Junker: „Ich mag die Geschichte und die Stuttgarter Schauplätze, deshalb habe ich Thomas kurzerhand gefragt, ob er Interesse an einem Hörbuch hat.“ Interesse hatte er, selbst einsprechen wollte er seinen

Roman aber nicht. „Mit einer anderen Person wird das Ganze doch viel bunter.“ Also übergab er die Aufgabe einem Profi: SWR-Sprecher Johannes Wördemann. Den Job nahm der 31-Jährige gerne an, nicht nur, weil es seine erste große Hörbuchproduktion ist, sondern allein auch wegen der Geschichte.

Sie beginnt Weihnachten 1978 und erzählt von den fünf Jungs Marc, Jones, Basti, Floyd und Fred, die im Stuttgart der 80er Jahre gemeinsam ihre Jugend verbringen: Sie lieben die Musik von AC/DC, sie feiern, sie kiffen, sie verlieben sich und sie stellen sich dem Erwachsenenseinmüssen.

„ICH BEKOMME JEDES MAL GÄNSEHAUT“

Seit etwa einer Stunde sitzt Wördemann bereits im klitzekleinen Sprecherraum von Junkers Tonstudio mitten in Stuttgart an einem

weißen Tisch. Neben sich eine Flasche Wasser und ein Duden, vor sich eine Lampe und das aufgeschlagene Buch „Autoreverse“. Die Seiten sind voll von grellgrün leuchtenden Markierungen und mit Bleistift hineingekritzelter Bemerkungen. Wördemann hat seine Wollmütze tief in die Stirn gezogen, er ist eingepackt in dicke Socken und einen warmen Pullover; kalt ist es im Sprecherraum, eine Heizung gibt es nur im Rest des Tonstudios. Dort, wo es sich Kai Thomas Geiger auf der schwarzen Ledercouch im Eck bequem gemacht hat. „Thomas, spricht man ihn Freeeed oder Fredd aus?“, will Wördemann wissen. „Freeeed“, antwortet Geiger, mehr Regieanweisungen gibt er nicht. „Ich bekomme auch so schon jedes Mal Gänsehaut.“

Zum Reden benutzt Wördemann nicht nur seine Stimme, sondern auch seine Augen, seine Arme, seine Hände und Finger. Später verrät er: „Beim Sprechen habe ich Bilder vor Augen.“ Deshalb muss er den Inhalt bis ins Kleinste ver-

stehen, auch Begriffe, die dem Ur-Berliner bislang noch nie zu Ohren gekommen sind. Zum Beispiel „Treetz“. Geiger lacht: „Mittlerweile weiß er, dass das kleine, leckere Schokokugeln aus den 80ern sind.“

Solche Details zu klären, kostet Zeit: Insgesamt eine Woche bereitete sich Wördemann auf das Einsprechen vor. Jetzt kann er jedem Wort eine Bedeutung geben. Manchmal sogar eine andere, als die, an die Geiger beim Schreiben dachte. Aber genau das gefällt dem Autor: „Johannes verleiht Stellen, die mir selbst gar nicht mehr auffallen oder nur Füller waren, unglaublich viel Leben. Es ist eine Freude, ihm beim Modellieren meines Inhalts zuzuhören.“

Und Wördemann hat Freude am Modellieren – auch wenn das nicht immer ganz einfach ist. „Kollege Geiger setzt gerne Punkte statt Kommas, dann kann ich mich nicht auf seine Interpunktion verlassen und vergesse, vor der Kurve zu bremsen.“ Wördemann schmunzelt, Geiger auch. Die beiden verstehen sich.

Beim Lesen sitzt Wördemann konzentriert vor dem Mikrofonvorverstärker, an dem unzählige Lämpchen rot und gelb blinken. „Autoreverse“ lehnt aufgeschlagen vor ihm. Tonmeister Junker liest jeden Satz mit, mal dreht er an diesem Knopf, mal drückt er auf einen anderen. Stellen, an denen er später zum Beispiel ein Räus-



pern oder ein zu lautes Magenknurren löschen oder Sätze aneinander schneiden möchte, kennzeichnet er.

Mit der Nacharbeit beginnt Junker erst, wenn alles eingesprochen ist. Dann geht es um den Gesamtklang der Aufnahme, „dazu gehört, dass Johannes' Stimme überall gleich laut ist und dass ich die S- und die Sch-Laute einander anpasse.“ Außerdem spielt Junker zwischen den Kapiteln Kassettendreher ein, also Autoreverse – was sonst? „Kannst du dir den letzten Satz merken und schon vor Seitenende umblät-

tern?“, bittet Junker gerade Johannes Wördemann. Auf Junkers Zeichen setzt dieser ein, blättert und spricht weiter: „...wir üben schon mal bravsein und pappsattwerden für die anstehenden Feiertage.“ „Super, jetzt haben wir's.“

Lisa Kübler

KAI THOMAS GEIGER – AUTOREVERSE. DIE HÖRFASSUNG [Gelesen von Johannes Wördemann, 123Classic, 510 Minuten, € 15,95. **WIR VERLOSEN** fünf Hörbücher. Mail, Fax oder Karte mit dem Stichwort „Hörbuch“ an LIFT.]



stellen

immo

auto

Find ich super. Der Online-Stellenmarkt der Stuttgarter Zeitung.

In unserem Premium-Stellenmarkt ist die Jobsuche erfolgreicher: mit einer Vielzahl exklusiver Angebote aus Baden-Württemberg und besonders der Metropolregion Stuttgart. Bei dieser Auswahl findet jeder, was er sucht – ganz einfach und schnell.

**STUTTGARTER-
ZEITUNG.DE**